

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Anzeigband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbf. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbf. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbf. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jede malige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Oktober d. J. den Obergespan des Araber Komitates Theodor Szerb, und den Obergespan-Administrator des Zalaer Komitates Franz v. Novák zu Beisitzern der Septemvirkaltafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Oktober.

Die Einberufung des „weiteren“ Reichsrath hat in der Tagespresse zu lebhaften Debatten geführt. Selbst ist, daß die heftigste Opposition gegen die neue Form der Reichsrathberufung aus den Reihen der Verfassungsfreunde kommt. Die Meinungen haben sich vollständig getheilt. Die Einen behaupten, nach dem Grundgesetze vom 26. Februar stehe der Regierung nur das Recht zu, den Reichsrath im Allgemeinen einzuberufen, der dann beliebig bald als weiterer bald als engerer tagen könne, je nachdem Vorlagen da seien. Die Anderen sagen, das Recht, den Reichsrath als weiteren oder als engeren zu berufen, steht der Krone zu und bezeichnen es als willkürliche Interpretation, zu sagen, die Verfassung kenne nur einen Reichsrath. Dieser Ansicht entgegen Andere wieder, daß nur ein Reichsrath gemeint sein könne, gehe daraus hervor, daß es nur ein Präsidium gebe.

Wir glauben, man streitet sich da um Etwas, was vollkommen klar ist. Eine prinzipielle Trennung des gesammten Reichsrathes in der Form der Einberufung entspricht ganz dem Geiste der Verfassung. Wir verweisen nur auf den Artikel der „Wiener Ztg.“ vom 27. Februar 1861; in demselben heißt es wörtlich: „Der engere Reichsrath verwandelt sich in den gesammten Reichsrath durch Einberufung der Mitglieder für die Länder der ungarischen Krone.“ Einberufen kann aber die Abgeordneten dieser oder jener Länder ausschließend und allein die Krone; es ist daher in diesen wenigen Worten klar gesagt, daß es behufs der Konstituierung des gesammten Reichsrathes einer besonderen Einberufung bedürfe, daß daher die Berufung des engeren Reichsrathes nicht zugleich die Berufung des gesammten und naturgemäß auch nicht umgekehrt in sich involviren könne.

Ferner heißt es in dem erwähnten Artikel: „Nach Beendigung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten nimmt der Reichsrath die Natur des engeren Reichsrathes an“, in welchem bloß die Mitglieder für die übrigen (nicht-ungarischen Länder) zurückbleiben, bis die im §. 11 des Grundgesetzes bezeichneten Geschäfte erledigt sind. — Diese Worte sprechen klar, daß der Gesetzgeber die gemeinsamen Angelegenheiten ununterbrochen behandelt und beendet wissen wollte, bevor der Reichsrath zur Ausübung seiner Funktionen als engerer übergehen sollte. — Da nun die Abgeordneten sich wohl selbst wechselseitig die Thüre nicht weissen werden wollen, so ist es naturgemäß, daß es eines durch die Regierung vermittelten Schlusses des weiteren und einer speziellen Berufung des engeren Reichsrathes bedürfe.

Oesterreich.

Wien, 24. Oktober. In Regierungskreisen war man von der Aufnahme überrascht, welche die Einberufung des Reichsrathes in der öffentlichen Meinung gefunden. Um einer Mißdeutung zu steuern, soll, so hören wir, in der Thronrede Sr. Majestät ausdrücklich hervorgehoben werden, daß sofort nach beendigter Thätigkeit des gesammten der engere Reichsrath seine Arbeiten beginnen werde. Man nennt auch

schon die Regierungsvorlagen für denselben, und darunter in erster Reihe ein Gesetz zur Regelung der Verhältnisse der Protestanten in Oesterreich. In Zukunft soll die Thätigkeit der verfassungsmäßigen Körperschaften derart geregelt werden, daß zum Schlusse eines jeden Jahres der weitere, unmittelbar nach ihm der engere Reichsrath und kurz darauf die Landesvertretungen tagen. Dem am 12. November zusammentretenden weiteren Reichsrathe werden dem Vernehmen nach in erster Reihe vorgelegt werden: das Budget pro 1865, die KonzeSSIONen zur siebenbürgischen und zur kroatischen Eisenbahn, die Steuerreform. Aus der Mitte des Abgeordnetenhanfes dürfte gleich in der ersten oder zweiten Sitzung eine Interpellation wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes eingebracht werden. Man erinnert sich, daß der Herr Staatsminister auf eine ähnliche Interpellation erwiderte, ein derartiges Gesetz werde dem Gesammtreichsrathe vorgelegt werden. Weiters wird die Affaire Rogawski einen Gegenstand der Diskussion bilden. Herr v. Rogawski wurde bekanntlich vom Zivilgericht in Untersuchung gezogen; als der Belagerungszustand in Galizien proklamiert und die Militärgerichte eingesetzt wurden, kam auch der Prozeß des Herrn v. Rogawski in die Hände eines solchen, und von demselben wurde der Angeklagte wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen. Nach dem Wahlgesetze hat v. Rogawski in Folge dessen sein Mandat verloren; es entsteht die Frage, ob das Militärgericht zur Fällung eines Urtheils in diesem Falle kompetent war, und das soll Gegenstand der Erörterungen im Hause der Abgeordneten werden.

Von verschiedenen Seiten und namentlich durch die czechischen Blätter wurde die Nachricht verbreitet, die polnischen Abgeordneten aus Galizien würden, falls der Belagerungszustand dort nicht vor Eröffnung des Reichsrathes aufgehoben wird, ihre Plätze im Abgeordnetenhanse nicht einnehmen. Wir glauben, diesen Nachrichten entgegenzutreten zu können. Polnische Abgeordnete, welche mit dem Unterhanse nahestehenden Personen in Verbindung sind, haben wiederholt nach dem Tage der Eröffnung der Reichsrathssession gefragt, und ihre Briefe zeigen daselbe ernste Interesse an der konstitutionellen Entwicklung des Reiches, welches die übrigen Abgeordneten daran nehmen. In keinem dieser Briefe ist auch nur die leiseste Andeutung davon enthalten, daß die Polen dem Abgeordnetenhanse fern bleiben wollen, im Gegentheile drücken einige Abgeordnete ihre Freude über die nunmehr sehr nahe gerückte parlamentarische Thätigkeit aus. Das Ganze war ein mißrathener Coup der föderalistischen Organe; es scheint, als ob den czechischen SeceSSIONisten daheim allein „bange“ wäre.

Das Abgeordnetenhaus wird gegen die vorige Session kaum ein verändertes Bild geben, obgleich 27 neue Abgeordnete in dasselbe eintreten, und zwar: Graf Belcredi, Kopeck, Baron Kellersperg, Bethmann, Rill, Grüner, Nerad, Sabil, Pantray, Roth, Rosenauer, Janisch, Krivanek (aus Böhmen, die neun Czechen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach wieder ausbleiben, sind nicht aufgezählt), Streit (Mähren), Brestel, Schneider (Niederösterreich), Villersdorf (Schlesien), Simonowicz (Bukowina), Toth, Teutsch, Jiltisch, Man, Duteanu, Oberl, Trauschenfels, Popassu, Moga (Siebenbürgen). Numerisch hat das Abgeordnetenhaus dadurch keinerlei Zuwachs erhalten, da es lauter Ersatzwahlen für ausgetretene oder verstorbene Mitglieder waren. Durch den Tod hat daselbe seit der letzten Session den Dr. Bettowski, durch andere Umstände drei Mitglieder verloren: Brosche, Rothhorn, Riccabona. Auch der Führer der Ruthenen, Erzbischof Litwinowicz, tritt aus dem Abgeordnetenhanse, um den ihm gebührenden Sitz im Herrenhanse einzunehmen. Wie die Neueingetretenen sich zu den Fraktionen des Hauses verhalten werden, ist noch unbekannt. Das Haus selbst hat nur wenige

Veränderungen erfahren: neuen Anstrich, neue Teppiche, neue Ministerstühle; auch auf das Buffet hat sich die verbessernde Hand erstreckt. Der Sitzungssaal des Herrenhauses ist gleichfalls in der Restauration begriffen, die erst in zehn bis zwölf Tagen vollendet sein dürfte.

An sämtliche Abgeordnete ist bereits ein Circular des Präsidiums ergangen, in welchem sie von dem ersten Sitzungstage, 12. November 11 Uhr, verständigt werden. Der Präsident des Abgeordnetenhanfes Dr. v. Hasner hatte gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und dem Herrn Erzherzog Rainer und trat hierauf sogleich sein Amt an. Von vielen Abgeordneten sind bereits Schreiben eingelangt, worin dieselben ihre Absicht ausdrücken, Jahreswohnungen zu nehmen und mit ihren Familien hierher zu übersiedeln. Wenn nach dem weiteren sofort der engere Reichsrath tagt, dürfte die Session freilich eine lange werden. (D. D. P.)

— 25. Oktober. Die eben im Zuge sich befindliche Standesherabsetzung der I. I. Armee ist nur der Vorläufer einer bevorstehenden noch größeren Reduzierung, da bereits die allerhöchste Entschliessung herabgelangt ist, daß unter Voraussetzung ruhiger Verhältnisse künftighin alle Kompagnien der drei ersten Bataillone sämtlicher Linieninfanterie-Regimenter im Friedensstand nur 54 Gemeine, die Kompagnien der vierten Bataillone nur 20 Gemeine, und die Kompagnien aller Jäger-Bataillone bloß 70 Gemeine im präsenten Stande zu führen haben werden.

Aus Triest, 22. Oktober, schreibt man der „D. D. P.“: Wie ich vernehme, hat Herr Tonello dennoch die halbe Million aufgebracht, deren er bedarf, um seine für Oesterreichs Handel und Schifffahrt erspriesslichen Unternehmungen auszudehnen. Die Kreditanstalt hat sich veranlaßt gefunden, ihm 200.000 Gulden vorzuschießen, die anderen 300.000 fl. hat ihm ein hiesiger Kapitalist (Kassier?) zur Verfügung gestellt. Dieser Letztere ist eine der interessantesten Persönlichkeiten von Triest. Er ist der Sohn eines Landmannes aus Preistranek, einem Dorfe an der Eisenbahn in der Nähe von Adelsberg, und kam als Steinklopfer nach Triest, diente auch einige Zeit als Postillon. Ohne des Lesens und Schreibens kundig zu sein, fing er dann an, Geschäfte im Kleinen zu treiben, dehnte seine Unternehmungen immer mehr aus und ist heute ein Mann, den man auf 5 bis 6 Millionen schätzt, der aber seine ursprüngliche Lebensweise nicht im Geringsten verändert hat. Ohne irgend welche Studien gemacht zu haben, bewältigt dieses Natur-Genie alle Schwierigkeiten der großartigsten Unternehmungen, thut und berechnet Alles selbst in seinem Kopfe, erträgt alle eventuellen Verluste mit der größten Kasiblitigkeit und hat immer ein schlaues Auskunftsmittel bei der Hand, um sie zu kompensiren. Welch ein prächtiger Finanzminister hätte dieser Mann werden können! Daß er tüchtigen Unternehmungsgeist auch in Anderen zu würdigen weiß, bewies er eben jetzt gegenüber Herrn Tonello, dem er vertrauensvoll 30.000 Napoleons'or in blankem Golde vorstreckte.

Von der Theiß, 20. Oktober, schreibt man der „A. Ztg.“: Die Konferenzen, welche die Modifikationen des Unterrichts in Ungarn zum Gegenstand hatten, sind geschlossen; von den Details, welche als Resultat derselben mitgetheilt werden, sind folgende zu erwähnen: in den Gymnasien werden die Realien an Ausdehnung und Stundenzahl entschieden gewinnen, weßhalb auch die Zahl der wöchentlichen Stunden vermehrt wurde. Die förmliche Einführung der Realgymnasien wurde fallen gelassen; ungarische Sprache und Literatur werden in allen Gymnasien des Landes, seien diese in welcher Gegend immer, obligater Unterrichtsgegenstand, und in den höhern Klassen soll die ungarische Sprache Unterrichtssprache sein. Auch die Errichtung eines

jüdisch-theologischen Seminars ist um einige Grade der Ausföhrung näher gerückt, indem der Oberabthiner des Esongrader Komitats, welchem Professor Franz Haimel im Auftrag des k. k. Unterrichtsrathes das bezügliche Operat mit „thunlichster Beschleunigung“ zur Begutachtung übersandte, das voluminöse Aktenstück nebst zahllosen Beilagen (Proteste querköpfiger Finsterlinge) einer eingehenden Kritik unterzog, und nebst den nothwendigen Emendationen ausgearbeitet hat. — Der Regierungskommissar F. W. Philippovits begab sich gestern nach Wien, um seinen Bericht über die Karlowitzer Synode an der Centralstelle zu übergeben; die von der Regierung ernannten rumänischen Deputirten und Vertrauensmänner haben ihre Ansichten in einem schriftlichen Memoire zu Protokoll gegeben.

Brünn, 24. Oktober. Die Internirungsorte Teltsh und Zglau wurden als solche gänzlich aufgegeben, und befinden sich nunmehr sämtliche polnische Internirte in Olmütz, aus welchem Anlasse auch die exponirt gewesenen Polizeibeamten von dort einberufen wurden.

Ausland.

Turin, 21. Oktober. Wenn Viktor Emanuel wirklich früher in Turin sehr populär war, so hat diese Popularität des Königs in letzter Zeit in das stricke Gegentheil umgeschlagen, denn beinahe täglich erhält derselbe Beweise der Erbitterung der Turiner gegen ihn. Ein Drohbrieff, welcher dem Könige auf sehr geheimnißvolle Art und Weise zugekommen, hat hier ungeheure Sensation erregt. Vor einigen Tagen fand der König nämlich in der Schublade seines Schreibtisches, zu welchem er den Schlüssel stets bei sich trug, einen schwarzgefügten Brief, ungefähr folgenden Inhalts: „Trenloser und verrätherischer König, der Du das Land Deiner Wiege schmählich verschachert, der Du Deine Turiner, welche Dir mit so großer Liebe anhängen, verrathen, der Du neue schmähliche Versuche, Stücke italienischer Erde dem Erbfeinde, Deinem treuen und großherzigen Allirten in den Rücken zu werfen, eingeleitet, Alles dieses, nur um Deinem schmählichen Ehrgeize zu fröhnen, wisse, daß Italien noch Männer besitzt, welche ihr Vaterland hinlänglich lieben, um sich für dasselbe zu opfern und die schmählichen Attentate auf sein Gedeihen zu verhindern. Gehe in Dich, sage Dich von dem bösen Bunde los, welcher sich gegen Turin, gegen Italien verschworen, wo nicht, so wird der Tag Deines Einzuges in Florenz auch Dein Todestag sein. Der Weg, auf welchem Du dieses Schreiben zugeht, wird Dich überzeugen, daß der rächende Stahl Dich überall, selbst in der Mitte Deiner Armee, erreichen wird. Gehe in Dich.“ Mann kann sich vorstellen, daß dieser dem Könige auf so geheimnißvolle Art und Weise zugegangene Brief das ohnedies sehr angegriffene Gemüth des Königs tödtlich erschüttert hat. Alle Versuche, das räthselhafte Gelangen des Briefes in das bloß seinem vertrauten Kammerdiener zugängliche Schreibkabinet des Königs und sogar in die vom Könige selbst stets verschlossen gehaltene Schublade, aufzuklären, blieben ohne das geringste Resultat, und es muß eine sehr starke und geheimnißvolle Macht sein, welche dem Könige sehr scharf zu Leibe geht. Viktor Emanuel ist daher auch sehr

gedrückter Stimmung, nichtsdestoweniger aber fest entschlossen, den eingeschlagenen Weg rücksichtslos fortzuschreiten. Wenn der König je, woran wir sehr zweifeln, Abdanckungs-Ideen gehabt hat, so treten diese nun in den Hintergrund, und wenn der Schreiber jenes Briefes auf eine Einschüchterung des Königs rechnet, so kennt er eben den Charakter Viktor Emanuels nicht. Der König ist, wie gesagt, sehr angegriffen, entmuthigt oder eingeschüchtert gewiß nicht. Gerade in letzter Zeit, wo die Gerüchte über beabsichtigte Attentatversuche sich vermehren, geht der König häufiger denn je ganz allein aus und sucht die entlegensten Straßen auf, um seinen Feinden zu zeigen, daß er sich nicht fürchtet. Ob diese Kühnheit ihm nicht einmal Verderben bringt, wird die Zukunft zeigen.

— Wir finden im „Diritto“ vom 22. Oktober den Wortlaut der telegraphisch signalisirten Erklärung Garibaldi's bezüglich des Vertrages vom 15. Sept. Das Blatt gibt dieselbe mit großen Buchstaben gedruckt und leitet sie mit folgenden Worten ein: Die vertragsfreundlichen Blätter behaupteten, General Garibaldi sei günstig gestimmt für den Vertrag. Wir erhalten das folgende Dokument:

„Caprera, 10. Oktober.

Daß Schuldige gern Mischuldige finden wollen, das ist eine ganz natürliche Sache; aber daß man versucht, mich in den Roth hineinzuziehen, in welchem sich die Männer befinden, die Italien mit dem Vertrage vom 15. September besudelt haben, dessen war ich nicht gewärtig. Mit Bonaparte ist der einzige Vertrag dieser: unser Land von seiner Gegenwart zu reinigen, nicht innerhalb zweier Jahre, sondern innerhalb zweier Stunden.

Wie ferner gemeldet wird, ist der „Diritto“ und die anderen Blätter, welche diese Erklärung enthielten, in Turin mit Beschlag belegt worden.

— 24. Oktober. Unter den der Kammer mitgetheilten Aktenstücken befindet sich eine Note Nigra's, welche einen historischen Abriss über die stattgefundenen Unterredungen liefert; dieselbe konstatiert, daß die französische Regierung, außer dem Versprechen das päpstliche Gebiet nicht anzugreifen, einige Garantien gefordert habe, welche geeignet sind, der Meinung der katholischen Welt Vertrauen einzufößen.

Die italienischen Unterhändler hatten die formellen Instruktionen, alle Bedingungen, welche dem Recht der Nation entgegen sind, zu verwerfen. Nigra konstatiert, daß man sich wohl darüber verständigt habe, daß die Konvention einzig das bedeuten werde, was sie sagt, nämlich, daß sich Italien verpflichtet, auf alle Gewaltmittel (moyens violents) zu verzichten.

Amerikanische Blätter bringen folgende Nachrichten aus Mexiko: Die Reise des Kaisers wurde durch ein Halsleiden Sr. Majestät unterbrochen, das aber keine Folgen hatte. Er setzte seine Reise nach Leon fort, wo Uraga ihm große Festlichkeiten bereitet. Man glaubt, Sr. Majestät werde die Reise bis nach San Louis ausdehnen, eine Stadt, welche hundertfünfzig Meilen von Mexiko entfernt ist. Der Kaiser befand sich, wie man weiß, am Tage der Unabhängigkeitsfeier in Dolores, wo einst der Pfarrer Hidalgo den ersten Ruf zum Kriege erhob, welcher die mexikanische Nationalität von dem spanischen Joch befreite. Sr. Majestät sprach bei diesem Anlasse folgende Worte:

„Mexikaner! Mehr als ein halbes Jahrhundert ist unter politischen Stürmen vergangen seit dem Tage, wo aus diesem Hause und aus dem Herzen eines bescheidenen Greises der Ruf nach Unabhängigkeit erhoben wurde, welcher mit Blitzesschnelligkeit von einem Ocean zum andern in der ganzen Ausdehnung von Anahuac ausbrach und die Sklaverei und den Despotismus mehrerer Jahrhunderte vernichten sollte. Dieser Ruf, welcher in der Nacht gleich einem Blitze ausbrach, zog eine ganze Nation aus dem Schlafe, in welchen sie versunken war, und rief sie zur Freiheit und Emanzipation. Allein Alles, was groß ist, Alles, was Dauer haben soll, wird schwer vollendet; das ist das Werk der Zeit. Jahre voll Leidenschaften, Kämpfens und Ringens sind aufeinander gefolgt. Die Idee der Unabhängigkeit war geboren, aber die Motive sah sie noch nicht. Brüder waren gegen Brüder gewaffnet, Parteihaß drohte Alles zu untergraben, was die Helden unseres schönen Vaterlandes geschaffen hatten. Die dreifarbigte Fahne, dieses herrliche Symbol unserer Siege, ließ sich von einer einzigen Farbe, die des Blutes, verdrängen. Endlich kam vom Ocean herüber eine großherzige Hilfe mit dem Symbole einer glorreichen dreifarbigten Fahne, ein Adler kam, um dem andern den Weg der Mäßigung und der Gerechtigkeit zu zeigen. Nunmehr soll sich der vom Hidalgo an diesem Orte gelegte Keim siegreich entfalten. Passet uns die Unabhängigkeit und die Einigkeit unverfehrt wahren und die Zukunft ist unser. Ein Volk, das mit dem Schutze und dem Segen Gottes seine Unabhängigkeit auf Freiheit und Gerechtigkeit gründet und nur einen und denselben Willen hat, ist unbesiegbar und kann stolz das Haupt erheben. Unser Adler wankte bei seinem ersten Aufschwunge, jetzt aber, wo er in die Bahn gelangt und über den Abgrund weggesetzt ist, schwingt er sich mit mächtigem Fluge empor und erdrückt er in seinen ehernen Klauen die Schlange der Zwietracht. In dem Augenblicke aber, wo unser Vaterland aus den Ruinen emporsteigt, um stolz und mächtig den ihm in der Welt gebührenden Rang einzunehmen, dürfen wir der denkwürdigen Epoche unserer Unabhängigkeit und der Männer, welchen wir die Erringung derselben verdanken, nicht vergessen. — Mexikaner, es lebe die Unabhängigkeit! es lebe das Andenken ihrer Helden!“

Diese Worte fanden einstimmigen Widerhall in der Menge, welche die historische Bejahung umstand, die Sr. Majestät zu seiner Wohnung gewählt hatte, und die lauten Zurufe Aller bewiesen dem neuen Herrscher, den Mexiko sich gegeben hat, wie sehr alle Hoffnungen sich ihm in Vertrauen und Liebe zugekehrt haben.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 27. Oktober.

Sr. Majestät der Kaiser hat ein von dem hiesigen Photographen Christian Payer überreichtes Album photographischer Ansichten aus dem gelobten Lande der Allerhöchsten Annahme zu würdigen und Herrn Payer einen mit der Allerhöchsten Namenschiffre gezierten Brillantring als Anerkennung zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Aus der Residenz.

Im Oktober.

D. B. Hat die Saison bereits begonnen? Man wird diese Frage mit Ja und mit Nein beantworten können und doch in beiden Fällen Recht behalten. So weit die Saison durch äußere Einflüsse bestimmt wird, hat sie allerdings bereits begonnen. Der mehr nominelle Sommer und der nur allzu reelle frühe Herbst haben den sonst so geordneten Rückzug der Stadtbewohner nach den heimischen Winterquartieren der Residenz zu wilder Hast beflügelt. Das traurige Ausfallen der heiteren Weinlesefeste und die mindere Ergiebigkeit der feubalen Jagdfreuden trugen hierzu das Ihrige bei. Diese beiden Ausfälle in dem Jahres-Programme des ländlichen Repertoires warfen ihre leichten Schatten auch auf die feineren Blüten des Stadtlebens. Die Weinkarten unserer Hotels und Restaurants antizipiren bereits heute den Mangel der Trockenbeere durch ein Aufschlagen der Ausbrüche um fast 50 Prozent und die Tarife unseres Wildpretmarktes zeigen eine Neigung zur Hauffe, welche an unserer Effektenbörse so schmerzlich vermisst wird. Ein Blick auf die Straßen und Gassen Wiens und die in denselben herrschende, fast lebensgefährliche Bewegung läßt die Saison wohl entschieden für eröffnet gelten. Selbst der größte Skeptiker wird diesem bunten Drängen und fast sinnverwirrendem

Treiben gegenüber die Nothwendigkeit der neuen Rettungsplätze jener etwas erhabenen Trottoirs längst dem Kohlmarkt, Graben und Stephansplatz, so wie jener freisunden, ebenfalls etwas erhabenen Ayle für Fußgänger an den städtischen Kreuzwegen nicht mehr bezweifeln können. Leider glaubt der gemüthliche Wiener, alles in der Welt, von der Ministerkrise angefangen, bis zum Rettungsasyle für Fußgänger, nur zu seinem Amusement geschaffen. Und so üben denn auch letztere auf ihn eine Anziehungskraft, die es ihm geradezu unmöglich erscheinen läßt, sich von denselben wieder zu trennen, wodurch deren wohlwollende Intention für den Gefährdeten geradezu vereitelt wird. Scheint es dem gemüthlichen Wiener doch gar zu verlockend, von diesem sicheren Standpunkte aus die auf- und niedergehenden Wogen der Fußgänger und Wagen zu begaffen, und sieht er es fast für einen unbegreifbaren Spaß an, wenn der Gefährdete allein auf dem Rettungsplatz keinen Platz mehr findet. Ein Verbot des längeren Verweilens an diesen Punkten erscheint dem gegenüber die einzige Rettung für diese Rettungsplätze.

Auch die große Revue der Mode auf dem mit-täglichen Corso hat bereits begonnen. Hinter den riesigen Spiegelscheiben unserer Magazine für „Nouveautés“ und „Confections“ eröffnet sich längst die farbenprächtige Perspektive in jene Gallerie lebender Bilder, welche dieser Winter in ihrer Vollendung bieten soll. Die Mode scheint in der nächsten Zukunft Leonorens Spruch, „Erlaubt ist, was gefällt“, zur Devise nehmen zu wollen. Wizar in der Form, mehr als lebhaft in der Farbe, erinnern ihre Schöpfungen an

die tropischen Vorbilder, von welchen sie den Namen entlehnt. „Alles ist heute à la Mexique.“ Von dem mit seinem Wachsstaffet überzogenen kofetten Matrosenhute, der neurothen, mit glänzenden Knöpfen besetzten Marinaja, bis zu den bunten Stiefletten herab, alles à la Mexique. Eine Ueberkommenschaft aus dem Badeleben dieses Sommers, der kleine Spazierstock der Kaiserin Eugenie, erscheint ebenso verunglückt, wie das Badeleben dieses Sommers selber. Einsam und verlassen lehnt er in den Auslagelassen unserer Quincailerieswaren-Handlungen. In's Leben zu bringen, gelang ihm nur in der Pofse, wo einige Mode-Karikaturen mit dem viel besprochenen Stäbchen die Luft peitschten.

Weniger vorgeschritten erscheint die Saison noch in den Salons. Die Diners und Soirées der diplomatischen Kreise, welche in diesem Jahre den Reigen der geselligen Manifestationen eröffneten, blieben bisher noch ziemlich vereinzelt. Die Säte des Herzogs von Grammont, des Lord Bloomfield und des Baron Hederen haben vorläufig allein zum Rendezvous der höheren Gesellschaft gebietet. Man hat es als bezeichnend für die Situation angesehen, daß es eben die Diplomaten sind, welche sich diesmal an die Spitze des wiedererwachenden geselligen Lebens stellten. Man hat hierin ein treffendes Spiegelbild der momentanen Lage der Dinge selber erkennen wollen. Aber es scheint für diese Erscheinung noch eine andere Erklärung zu geben, als welche der Wiener Witz für dieselbe erfand. Er meint: da die Diplomaten nicht immer die Helden des Tages sein konnten, wollen sie wenigstens die Helden des Abends sein. Die

— Das gestern Abend stattgehabte Kränzchen auf der Schießstätte war sehr besucht und äußerst animirt. Eine öftere Wiederholung wäre geeignet, die Schießstätte wieder zu einem beliebten und gesuchten Orte geselliger Unterhaltung in dem Maße zu machen, wie sie es früher war.

— Heute Nachmittag findet eine Gemeinderathssitzung statt.

— Morgen Abend gibt die philharmonische Gesellschaft ihren Mitgliedern das erste Concert im Redoutensaal, und wird, dem vorliegenden Programme nach, die Eröffnung der Concertsaison eine, alle Kunstfreunde zufriedenstellende sein.

— Die Wiener „Morgenpost“ läßt sich aus Graz Folgendes schreiben: Es sollen sich steierische Reichsrathsabgeordnete noch vor Ablauf dieses Monats in Graz zu einer Besprechung zusammenfinden, um über einen Antrag zu berathen, den ein Grazer Abgeordneter wegen Einberufung des ungarischen Landtages im Abgeordnetenhaus zu stellen die Absicht hat. Dieser Antrag würde die Erlassung einer eigenen Adresse an Se. Maj. den Kaiser betreffen, in welcher der Wunsch zum Ausdruck kommen sollte, der ungarische Landtag möge sofort einberufen werden, da der letztere dann in die Lage gesetzt wäre, gleichzeitig mit der Regierung und mit dem Reichsrathe wegen der Behandlung der „gemeinschaftlichen Angelegenheiten“ eine Vereinbarung zu treffen.

— Am 25. d. M. Morgens ist der Herr Graf Damian Stadion, Ritter des Franz Joseph-Ordens und Rittmeister Ehrenmitglied des Grazer Bürgerkorps, gestorben.

— Der von der Grazer evangelischen Gemeinde erwählte Pfarrer, Herr A. Ernst Schrell von Stablo, hat die Bestätigung des hohen k. k. Oberkirchenrathes erhalten und wird binnen Kurzem sein Amt antreten.

— Der Gymnasial-Lehrer, Herr Dr. Franz Mesmer in Marburg wurde auf sein Ansuchen von dem k. k. Staatsministerium dem Gymnasium in Linz zur zeitlichen Verwendung zugewiesen.

— Am 24. Oktober, früh um 9 Uhr, hat sich der ungefähr 65 Jahre alte Notariats-Konzipient Josef W. in Tüßler durch einen Pistolenschuß in seinem Bette entleibt.

— Einer Kundmachung der k. k. Postdirektion zufolge, sind rekommandirte Briefe von der Beförderung nach Mexiko ausgeschlossen.

(Rinderpest.) Bei dem Fleischer in Adelsberg sind, wie wir in der „Tr. Ztg.“ lesen, fünf Ochsen an der Viehseuche erkrankt. Auf welche Weise die Einschleppung geschehen, ist uns noch unbekannt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 26. Oktober.

Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat dem vom Medizinalrath Dr. v. Bisanzil gegründeten Unterstützungsvereine für geheilte Irre, zu der vom hohen Finanzministerium bewilligten Effekten-Lotterie ein werthvolles Delgemälde mit großem geschnitten vergoldeten Rahmen (darstellend die Ankunft Ihrer Majestät auf Madeira mit dem Dampfschiffe „Imperatrice“) nebst zwei großen, prachtvollen Blumenvasen von Porzellan, als Gewinnstgegenstände gespendet.

Sache erklärt sich jedoch, wenn auch weniger wichtig, doch wahrer so: daß unsere Aristokratie, so weit sie nicht durch ihre Stellung an die Stadt gebunden ist, trotz alledem und alledem noch auf ihren Besitzungen weilt. Unsere Haute-Finanz aber, welche in der Gegenwart als deren Seitenstück in der Gesellschaft gilt, den Augenblick kaum darnach angethan finden dürfte, durch glänzenden Feste einen Gegensatz zu der in ihren Kreisen herrschenden gedrückten Stimmung zu bieten. Ein Blick auf unsere Geschäftsberichte, kleine Kapitalisten und Oekonomisten, auf die in denselben tagtäglich verzeichneten Zahlungseinstellungen, Vergleichsverfahren und Konkurse wird diese Erklärung leider kaum als eine gezwungene erscheinen lassen. Man fürchtet schon jetzt, daß die merkantile Katastrophe dieser Tage auch in dem bevorstehenden Karnevale noch nachempfunden werden dürfte. Man fürchtet, daß so manche Enfilade von Salons, welche noch in der letzten Saison die Märchenbilder einer gesellschaftlichen „Tausend und Eine Nacht“ boten, deren Schilderung die journalistische Schehezerade, Feuilleton, in alle Fernen trug, diesmal in ahnungsvolles Dunkel gehüllt bleiben werde.

Gleich den Salons halten auch die Säle, nämlich die Concert-Säle, ihre Pforten bisher noch verschlossen. Doch ist der Concert-Kalender, wie man hier die Programme als Gegenstück zu dem Karneval-Kalender nennt, bereits bekannt gemacht. Nach demselben wird auch in diesem Jahre die Orchester-Musik und das Quartett das Virtuositenthum weit aus überflügeln. Die Philharmoniker unter Dessow, die

Die von der ungarischen Postkanzlei angearbeitete Advokatenordnung hat, wie wir hören, die allerhöchste Sanction erhalten. Sie ist der österreichischen beinahe analog und wird namentlich beitragen, den in Ungarn so sehr gesunkenen Advokatenstand zu heben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 24. Oktober. (Pr.) Das Geschäft bezüglich der Nationalgüter wurde am 18. d. M. zwischen Sella und Baldino Galiera Namens des Credit Mobilier und anderer Kapitalisten abgeschlossen; es soll 200 Millionen Franks einbringen.

Turin, 25. Oktober. Die Kammeritzungen wurden bis auf Weiteres vertagt.

Paris, 25. Oktober. Hr. v. Bismarck ist von Biarritz hier angekommen; man glaubt, daß derselbe vor seiner Abreise bei dem Kaiser Audienz haben wird.

Paris, 25. Oktober. (Pr.) Die „Gazette du Midi“ bringt einen von Rom inspirirten Artikel, worin das Beharren des Papstthums auf dem Non possumus gegenüber der Konvention ausgesprochen wird. Der Korrespondent des „Moniteur“ aus New-York, welcher sich bisher entschieden zu Gunsten der Südstaaten ausgesprochen hatte, theilt jetzt die Meinung der Unions-Offiziere, daß Petersburg und Richmond vor Ende Oktober mit einem Generalsturm angegriffen werden müssen; sie müssen fallen, wenn nicht, den ganzen Winter hindurch streng belagert werden.

Paris, 26. Oktober. Die gestrige „France“ weiß, indem sie die Gerüchte über die Annäherung Frankreichs und Oesterreichs bespricht, nicht, ob das Einvernehmen so nahe sei, sie glaubt, Venedig biete Schwierigkeiten dar, die nur weitgehende Zugeständnisse Oesterreichs beheben können.

New-York, 13. Oktober. Die Schlacht vor Richmond wurde nicht immer erneuert. General Sheridan hat sich nach Straßburg zurückgezogen. Price setzt die Operationen in Missouri fort. Das Hauptkorps der Unionisten wurde bei Durage geschlagen.

Kundmachung.

Am Freitag, den 28. Oktober l. J., Nachmittags 5 Uhr, findet im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer in Laibach statt.

Die zum Vortrage gelangenden Gegenstände sind nachfolgende:

1. Lesung des letzten Sitzungsprotokolls;
2. Vortrag des Comité-Beschlusses über das Projekt des Herrn v. Revoltella in Triest, in Betreff der Vetheiligung Oesterreichs am Welthandel;
3. Vortrag des Comité-Beschlusses über die Denkschrift zu dem Entwurfe eines neuen Eisenbahnnetzes der österreichischen Monarchie;
4. Berathung über den von der k. k. Landesregierung in Laibach zur Begutachtung eingelangten Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung öffentlicher Wag- und Maschinenstellen;
5. Berathung zu dem zu erstattenden Gutachten über die Kategorisirung der Landes- und Konkurrenzstraßen in Krain;

Musikfreunde unter Herbeck, die Quartette von Hellmesberger und Laub behaupten auch in dieser Saison das Feld, ihnen schließen sich der Männergesangsverein unter Herbeck und die Singakademie unter Dessow an. Die Produktionen dieser tönenden Körperchaften allein werden den Wiener Musikfreunden nicht weniger als vier und dreißig große Concerte bieten. Herz was begehrt Du mehr. Welch eine Lust, ein Musikreferent zu sein! Man sieht aus dieser nur in wenigen Worten umrissenen Perspektive unserer bevorstehenden musikalischen Stagione, daß die Verrichter unserer Journale gleich dem Mohren des „Fiesco“ sagen können: unsere Ohren haben alle Hände voll zu thun.

Unsere Bühnen, nämlich die Hofbühnen, haben den Herbstfeldzug nicht allzuglücklich eröffnet. Jedlig's einst so gefeiertes „Waldfräulein“ hat in seiner neuen Metamorphose, als Tanzpoem, schon am ersten Abende ein frühes Grab gefunden. Ein Unglück für das arme „Waldfräulein“, das nicht nur in der Dichtung fürstlicher Abkunft war, man nennt nämlich als Verfasserin des Tanzpoem die geist- und poesievollste Fürstin Auerberg, ein Unglück für das arme „Waldfräulein“ war es, daß seine Wiege allzu hart an der Schwelle der „Pariser Karneval-Abentener“ und der „Kaminfeiger“ stand. Der Gegensatz, welcher zwischen dem getanzten Realismus dieses Genres und einem düstigen Märchen lag, war ein zu greller. Das Publikum vermochte der neuen, wenn auch edleren Gattung nicht gerecht zu werden. Eine Mitgift von mehr als zwölftausend Gulden, welche die

6. Mittheilung der mit der Aufschrift der k. k. Landesregierung in Laibach vom 26. August l. J., Z. 8899, eingelangten Bestimmungen über die Wiederholungs- (Fortbildungs-) Schulen, und über die Fachschulen für Gewerbelehrlinge;

7. Mittheilung der auf den Bericht der Kammer vom 7. Juli l. J. von Seite des hohen k. k. Handelsministeriums zugekommenen Erledigung in Betreff der Passagieraufnahme auf der Mallepost-Route Laibach-Villach.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.
Laibach, am 23. Oktober 1864.

Markt- und Geschäftsberichte.

Laibach, 26. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 16 Wagen mit Heu und Stroh, 52 Wagen und 4 Schiffe mit Holz, und 367 Meßen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meßen fl. —.— (Magazins-Preis fl. 3.52); Korn fl. 2.49 (Mg. Pr. fl. 2.82); Gerste fl. —.— (Mg. Pr. fl. 2.57); Hafer fl. 1.61 (Mg. Pr. fl. 1.95); Halbfucht fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.10); Heiden fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.10); Hirse fl. 2.95 (Mg. Pr. fl. 2.95); Kukuruz fl. —.— (Mg. Pr. fl. 3.5); Erdäpfel fl. 1.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.60 (Mg. Pr. fl. —.—); Fisolten fl. 3.75 (Mg. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 28, detto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 23, Schweinefleisch fr. 23, Schöpfensfleisch fr. 14; Hühner pr. Stück fr. 22, Tauben fr. 12; Heu pr. Ztr. fr. 85 bis fl. 1.10, Stroh fr. 55—65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 16. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Neustadt, 25. Oktober.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meßen fl. 4.20; Korn fl. 2.60; Gerste fl. 2.50; Hafer fl. 1.40; Halbfucht fl. 2.90; Heiden fl. 2.60; Hirse fl. 2.50; Kukuruz fl. 2.66; Erdäpfel fl. 1.50; Linsen fl. 4.18; Erbsen fl. 4.16; Fisolten fl. 4.20; Rindschmalz pr. Pfund fr. 40; Schweineschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 30; detto geräuchert fr. 35; Butter fr. 40; Eier pr. Stück fr. 1½; Milch pr. Maß fr. 10; Rindfleisch pr. Pfund fr. 20; Kalbfleisch fr. 26; Schweinefleisch fr. 20; Schöpfensfleisch fr. 15; Hühner pr. Stück fr. 20; Tauben fr. 18; Heu pr. Ztr. fl. 2.—, Stroh fl. 1.—; Holz hartes, pr. Klafter fl. 6.20, detto weiches fl. —.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5.50, detto weißer fl. 4.50 (alter).

Theater.

Heute Donnerstag: Zum ersten Male:

Der Dickhädt,

Ländliches Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Alois Biank. Musik vom Kapellmeister Adolf Müller.

Morgen Freitag: Geschlossen.

sonst so mächtige Fee Ausstattung, dem „Waldfräulein“ mit auf den Weg gab, vermochte das arme Kind vor der schweigenden Ablehnung von Seite des Publikums und der fast zu schreienden Zurückweisung von Seite der Kritik nicht zu retten, die Mitgift war und blieb — verschwendet.

Die ersten Novitäten des Hofburgtheaters waren Hieronymus Lorm's „Forsthaus“ und Paul Heyse's „Hans Lange.“ Lorm und Heyse hatten sich im Stoffe vergriffen. Lorm brachte einen Novellenstoff, Heyse einen Romanstoff in Dramenform. Das Publikum des ersten Abendes verhielt sich gegen das „Forsthaus“ sowie gegen „Hans Lange“ schließlich ablehnend. Der Wiener Wig faßte die Kritik beider Stücke in ein Bonmot: der „Hans Lange“ habe sich aus Anlaß der unfreundlichen Temperatur auf das „Forsthaus“ zurückgezogen. Durch eine allzu wohlwollende, dem esprit du corps der hiesigen literarischen Welt jedoch alle Ehre machende Reklame suchte man „Forsthaus“ und „Hans Lange“ dem Repertoire zu erhalten. Heyse unterstützte diese wohlwollende Intention sogar durch eine opfermuthige Amputation des fünften Actes seines Drama's. Ein langes Leben ist jedoch auch so diesen galvanisirten dramatischen Leichen nicht zu prognostizieren. Es soll nun Meyer „Herzog Albrecht“, recte „Agnes Bernauer“ folgen. Weilen's „Edla“, welche einstweilen in Breslau einen Erfolg errang, soll nun ebenfalls in Aussicht stehen.

Börsenbericht.

Wien, den 25. Oktober.

Staatsfonds und die übrigen verzinslichen Gattungen um eine Kleinigkeit billiger, eben so Lose Auch Industriepapiere und Eisenbahn-Actien blühten zum Theil um 1/2 bis 1 fl. ein, Dampfschiff-Actien aber hoben sich um 3 fl. und böhmische Westbahn-Aktien um 1 fl. Wechsel auf fremde Plätze und Comptanten zogen um 1/2 bis 1/4 % an. Geld abundant. Umsatz ohne Belang.

Öffentliche Schuld.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare	
A. des Staates (für 100 fl.)							
In österr. Währung zu 5%	66.75	66.90	Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. C.M.	236.75	237.25	Polffy zu 40 fl. C.M.	24.50 25.—
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	97.25	97.50	Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	449.—	450.—	Clary " 40 " "	24.— 24.50
ohne Abschritt 1862	95.75	96.—	Österr. Lloyd in Triest	230.—	232.—	St. Geneis " 40 " "	24.50 25.—
Silber-Anleihen von 1864	87.—	87.30	Wien. Dampfm.-A. 500 fl. d. W.	440.—	450.—	Windischgrätz " 20 " "	18.25 18.75
Nat.-Anl. mit Jan.-Coup. zu 5%	79.15	79.25	Grüner Kettenbrücke	360.—	368.—	Waldheim " 20 " "	16.50 17.—
" " Apr.-Coup. " 5 "	79.10	79.20	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	162.—	162.50	Keglevich " 10 " "	12.75 13.25
Metalliques " 5 "	69.80	69.90	Leipzigerbahn-A. zu 200 fl. C. M.	147.—	—	R. f. Hospitallfond 10 " "	11.— 11.20
ditto mit Mai-Coup. " 5 "	69.80	69.90	m. 140 fl. (70%) Einzahlung	147.—	—	Wechsel.	
ditto " 4 " "	63.—	63.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)			3 Monate.	
Mit Verlos. v. J. 1839	153.—	154.—	Nationalb. 10jährige v. J.			Geld Waare	
" " " 1854	88.50	89.—	bank auf 1857 zu 5%	102.50	103.—	Augsburg für 100 fl. südd. W.	98.70 98.80
" " " 1860 zu 500 fl.	92.80	92.90	G. M. " verlosbare 5 "	94.25	94.50	Frankfurt a. M. 100 fl. ditto	98.80 98.90
" " " 1860 " 100 "	95.30	95.50	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 "	89.80	89.95	Hamburg, für 100 Mark Banco	88.30 88.60
" " " 1864 " 84.90	85.—	85.—	Ungarische Boden-Credit-Anstalt			London für 10 Pf. Sterling	117.6 117.75
Com.-Rentensch. zu 42 L. austr.	17.50	18.—	zu 5% pSt. " " "	83.50	84.—	Paris, für 100 Franks	46.50 46.60
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Lose (pr. Stück.)			Cours der Geldsorten.	
Grundentlastungs-Obligationsen.			Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.			Geld Waare	
Nieder-Österreich zu 5%	90.—	90.50	zu 100 fl. d. W.	126.25	126.50	R. Münz-Dufaten 5 fl. 61 fr.	5 fl. 62 Mr
Ober-Österreich " 5 "	88.—	89.—	Den.-Dampfsch.-G. zu 100 fl. C.M.	83.50	84.50	Kronen " 16 " 12 "	16 " 15 "
Salzburg " 5 "	88.50	89.50	Städtgem. Dien " 40 " d. W.	24.—	24.50	Napoleonsd'or " 9 " 45 "	9 " 46 "
Böhmen " 5 "	92.—	93.—	Ererbhag " 40 " C.M.	102.—	103.—	Russ. Imperials " 9 " 71 "	9 " 72 "
			Salm " 40 " " "	29.50	30.—	Vereinsthaler " 1 " 75 "	1 " 75 1/2 "
						Silber " 116 " 75 "	117 " — "

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

Den 26. Oktober.

5% Metalliques 69.90	1860-er Anleihe 92.60
5% Nat.-Anleihe 79.35	Silber " 117.50
Bankactien 776.	London " 118 10
Kreditactien 175.80	R. f. Dufaten 5.63

Fremden-Anzeige.

Den 25. Oktober.

Stadt Wien.

Die Herren: Kohnmann von Fütth. — Pollak, Kaufmann, und Schwarzenhorn, Graveur, von Wien. — Babbich, Commissionär, von Triest.

Elephant.

Die Herren: Solar, Gymnasial-Lehrer, von Götz. — Drizhal, Oberrealschul-Lehrer; Haban, Handlungsreisender; v. Weissmann, k. merikanischer Oberlieutenant, und Dela-Sala, k. merikanischer Lieutenant, von Wien. — Turnay und Gall, Förster, von Niederberf.

Kaiser von Oesterreich.

Herr Steiner, Gymnasial-Lehrer, von Götz.

(2061—2) 4819.

Exekutive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Landesgerichte zu Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Handlung Domenik und Kadunik die exekutive Versteigerung der dem Anton und der Maria Dolnizhar gehörigen, gerichtlich auf 135 fl. geschätzten Gemeinde-Antheile, und zwar der Hälfte der Gemeindegliedertheile am Wolar Nr. 18 und 19 und des Gemeinde-Antheils sub Mappa Litt. F. F., ehemals zum magistratischen Grundbuche gehörig, bewilliget, und hiezu drei Feilbietungstagsatzungen, und zwar die erste auf den

21. November,

die zweite auf den

5. Dezember

und die dritte auf den

19. Dezember 1864,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Gerichtssaale des k. k. Landesgerichtes mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Baadium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, so wie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt können in der dießgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Laibach am 4. Oktober 1864.

(2079—1) Nr. 1832.

Veräußerung

des in die Josef Gustin'sche Konkursmasse gehörigen Waarenlagers.

Das k. k. Kreisgericht Neustadt macht bekannt, daß die Veräußerung des in die Josef Gustin'sche Konkursmasse gehörigen Waarenlagers auf den

14. November 1864

und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr, angeordnet wurde, wovon Kauflustige verständigt werden.

Neustadt am 18. Oktober 1864

(2042—2) Nr. 1723.

Edikt

zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Realitätenbesitzer Johann Koschizhek von Neustadt.

Vor dem k. k. Kreisgerichte in Neustadt haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 12. Juni 1864 verstorbenen Realitätenbesizers Johann Koschizhek von Neustadt als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den

25. November l. J.,

Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als in soferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Neustadt den 5. Oktober 1864.

(2035—3) Nr. 2075

Exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Rassenfuß, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Raimund Waschitz von Grailach, gegen Josef Urshitz von ebendort, wegen schuldtiger 52 fl. 50 kr. öst. W. c. s. c. in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Vektorn gehörigen, im Grundbuche des Gutes Grailach sub Urb.-Nr. 2 verzeichneten Hubeallot im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1433 fl. 80 kr. öst. W. gewilliget, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagsatzungen auf den

23. November,

23. Dezember 1864 und

23. Jänner 1865,

jedesmal Vormittags um 9 Uhr, in der k. k. Amtskanzlei mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksamt Rassenfuß, als Gericht, am 3. Juli 1864.

(2067—2)

(2073—2) Nr. 4558.

Dritte exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Nachdem zu der in der Exekutionssache des Josef Illerschlitz von Zirknig, Nachhaber des Valentin Matitschitsch von Eibenschuß gegen Barthelma Petritsch von Eibenschuß peto. 230 fl. c. s. c. mit dem dießgerichtlichen Bescheide vom 2. Juli l. J. 3. 3114, auf den 27. August und 28. September l. J. angeordneten ersten und zweiten Realfeilbietung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird am

28. Oktober 1864,

mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde und mit dem vorigen Anhange zur dritten und letzten Feilbietung geschritten.

R. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 28. September 1864.

(2049—2)

Ebenerdige Gasthaus-Lokalitäten

sind im Hause Nr. 192 am Raan, die sich auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe eignen, zu Georgi 1865 zu vergeben.

Nähere Auskunft wird in der Herrngasse Nr. 211 im 1. Stock erteilt.

Lizitation,

welche in dem hiesigen deutschen Hause Nr. 180 in dem großen Saale

am 3. November

und nöthigenfalls an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgehalten werden wird, wobei außerlesene geistliche Bücher, dann Uhren, Kleider, Leibeswäsche, Bettfurnituren, Möbel und verschiedene Gegenstände, alles in gutem Stande, zum Verkaufe kommen werden.

Verwaltungsamt der D.-D.-R.-Commende Laibach am 22. Oktober 1864.

Kundmachung.

Das unterzeichnete Wechselhaus bringt hiemit zur Kenntniss, dass die k. k. priv. allgem. Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt demselben den Verkauf ihrer Silber-Pfandbriefe für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie übertragen hat.

Die mit 5 Percent verzinslichen und innerhalb 50 Jahren verlosbaren Pfandbriefe sind mit halbjährigen am 1. Mai und 1. November fälligen Coupons versehen und werden in Stücken zu 100, 200, 300, 500 und 1000 fl. in Silber Oesterr. Währung ausgegeben.

Wien, am 22. Oktober 1864.

(2087—1)

M. Schnapper.